

## Erwarten und Hoffen

Erwarten und Hoffen sind nicht verwandt:  
Hoffen wird aus dem Bewusstsein geboren,  
etwas nicht allein in der Hand zu haben.  
Erwarten ist eine Frucht des überzeugten Ichs.  
Der Hoffende denkt in Wünschen,  
der Erwartende in Ansprüchen.  
Fürs Hoffen hat die Sprache den Konjunktiv,  
Erwarten bedient sich gerne des Imperativs!  
Wer glaubt, hofft.  
Wer an sich glaubt, erwartet.

Ich kann keine zu hohe Hoffnung haben,  
aber meine Erwartungen sind oft zu hoch.  
Die Hoffnung bleibt vielleicht unerfüllt,  
Erwartungen können auch enttäuscht werden.  
Meine Hoffnung kann mich nicht überfordern,  
und andere schon gar nicht.  
Meine Erwartungen sind zu beidem imstande,  
sie fordern und überfordern.  
Nichts erwarten, ist aushaltbar. Nichts hoffen, ist tödlich.

Wer hofft, kann warten  
Wer erwartet, wartet ungeduldig.  
Solange ich warte, hoffe ich.  
Wenn ich etwas erwarte, vertreibe ich die Hoffnung.  
An der Festtafel des Erwartens  
hat die Hoffnung keinen Stuhl.  
Die Hoffnung ist eine Bettlerin,  
ihr ist alles Geschenk.  
Die Erwartung dagegen denkt:  
es steht mir ja zu!